

Format de citation

Gepp, Christian: Rezension über: Peter Rauscher / Andrea Serles (eds.), *Wiegen – Zählen – Registrieren. Handelsgeschichtliche Massenquellen und die Erforschung mitteleuropäischer Märkte (13.-18. Jahrhundert)*, Innsbruck: Studien-Verlag, 2015, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 96 (2016), S. 570-571, DOI: <https://doi.org/10.1515/qfiab-2016-0027>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Weitere kürzere Studien widmen sich heraldischen Artefakten in der Burgkirche von Lagopesole (Francesca Soffientino, S. 63–73) und in S. Maria Novella in Florenz (Marco Merlo, S. 75–90), Grabdenkmälern in Desio (Luca Tosi, S. 159–168) und Padua (Franco Benucci, S. 195–205), einem Tafelbild in Pisa (Vittoria Camelliti, S. 143–158) sowie dem Beispiel eines mit Wappen überzogenen Deckendekors im Sitz des Dekans der Stiftskirche von Saint-Julien de Brioude in der Auvergne (Emmanuel de Boos, S. 31–46). Den Band beschließen zwei Beiträge von ausgewiesenen Heraldikern. Laurent Hablot beschreibt die heraldischen Spuren der Visconti im französischen Königshaus des 16. Jh. Die Teilungen des Wappens transportieren politische Botschaften und juristisch-dynastische Erbensprüche (S. 267–283). Den hohen Stellenwert, der die Heraldik genoss, kann man dem Beitrag von Miguel Metelo de Seixas' zur Herrschaftsauffassung in Kunst und Heraldik unter dem König Johann II. von Portugal (1482–1495) entnehmen. Seine politisch motivierten Änderungen am Königswappen wurden 1485 feierlich im Staatsrat und über einen Gesandten sogar vor Papst Innozenz VIII. erörtert (S. 285–309). Von Nutzen ist auch eine von Laura Cirri und Michel Popoff angefügte „Bibliografia araldica“ (S. 313–318).

Andreas Rehberg

Peter Rauscher/Andrea Serles (Hg.), Wiegen – Zählen – Registrieren. Handelsgeschichtliche Massenquellen und die Erforschung mitteleuropäischer Märkte (13.–18. Jahrhundert), Innsbruck (Studien-Verl.) 2015 (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 25), 542 S., Abb., ISBN 978-3-7065-5420-6, € 49,90.

Der von Peter Rauscher und Andrea Seles hg. Sammelbd. in der Reihe Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, geht auf die gleichnamige Tagung im September 2014 zurück, die sich mit der großen Quantität serieller Quellen zur Handelsgeschichte befasste. Dabei weisen die Herausgeber explizit auf die enge Verflechtung zwischen Stadt- und Handelsgeschichte hin und sprechen sich für eine gemeinsame Behandlung dieser Themenfelder aus. Das Buch gliedert sich in vier Abschnitte, die städtischen Handel, Warenströme, Handelshäuser und methodische Fragen behandeln. Der erste Beitrag stammt von Elisabeth Gruber, die darin die Bedeutung kommunaler Privilegien erörtert, die auf Grund ihrer hohen Überlieferungsdichte für die Erforschung des mittelalterlichen Donauhandels von Bedeutung sind. Davina Benkert betrachtet in ihrem Aufsatz soziale Aspekte des Messeprivilegs der Stadt Basel und diskutiert dessen Wahrnehmung durch unterschiedliche soziale Gruppen. Im dritten Beitrag stellt Andrea Serles die im Stadtarchiv Krems aufbewahrten seriellen Quellen zur Handelsgeschichte der Stadt vor und erläutert deren überregionalen Informationsgehalt. Am Beispiel süddeutscher Kaufleute wird im nachfolgenden Aufsatz von Andrea Bonoldi die Quellengattung der Prozessakten des Bozner Merkantilmagistrats beschrieben, deren Auswertung noch nicht abgeschlossen ist, jedoch bereits den Stellwert der Bozner Messe neu bewerten. Daran anschließend

widmet sich Jacek Wijaczka den Zollregistern der Stadt Krakau, die vom 16. bis zum 18. Jh. in großer Zahl erhalten sind und wesentlich zur Rekonstruktion von Handels- und Warenströmen beitragen. Dieser Aufsatz leitet thematisch in den nächsten Abschnitt des Buches mit dem Titel Warenströme und Wasserwege über. Uwe Schirmer untersucht im ersten Beitrag des zweiten Abschnitts den Warenverkehr auf der Elbe und bedient sich dazu der Zollrechnungen aus Torgau und Wittenberg vom 15. bis 16. Jh. und vergleicht deren Informationsgehalt mit anderen Quellengattungen. Im darauffolgenden Aufsatz diskutiert Erich Landsteiner die mangelnde Erforschung und schlechte Quellenlage der Mautregister im Donauraum im 16. und 17. Jh. Dabei gibt der Autor anhand ausgewählter Jahre einen Einblick in den Warenverkehr auf der Donau und erläutert mögliche Ansätze zur Verbesserung der Quellenlage mittels landesfürstlicher Aufzeichnungen. Die ab 1627 erhaltenen Mautregister von Aschach sind Teil eines von Peter Rauscher geleiteten Projekts, das auch deren Online-Edition vorsieht. Die Herausforderungen eines solchen Projektvorhabens stellt der Herausgeber in seinem Aufsatz dar. Attila Tózsá-Rigó behandelt im nächsten Beitrag das Verbotbuch der Stadt Bratislava im 16. Jh. und beschreibt dessen Bedeutung für den westungarischen Donauhandel. Der Handel am Niederrhein wird von Job Weststrate behandelt, der diesen anhand von Zollrechnungen der Herzöge von Geldern untersucht. Im letzten Beitrag des Kapitels berichtet Jan Willem Veluwenkamp über das Datenbankprojekt „Sound Toll Registers Online“, das Zollregister der Hochseeschifffahrt aus Dänemark editiert. Der dritte Abschnitt behandelt serielle Quellenbestände, die sich auf das Wirken großer Handelsgesellschaften zurückführen lassen. Den Anfang hierbei macht Heinrich Lang mit einer systematischen Analyse der Einnahmen aus dem Seidenzoll an der Rhône, bei der auch auf die Bedeutung des Seidenhandels für Lyon eingegangen wird. Den Einfluss Augsburger Kaufleute im Donauhandel während des 16. und 17. Jh. untersucht Mark Häberlein, der zeigt, dass die Handelsgesellschaften nicht nur als Bankiers, sondern auch als Warenhändler auftraten. Daran schließt Christof Jeggle mit seiner Analyse der bislang weitestgehend unerschlossenen Korrespondenz einer Florentiner Kaufmannsgesellschaft aus dem 17. Jh. an. Im abschließenden Kapitel werden methodische Fragen der Auswertung serieller Quellen diskutiert. Werner Scheltjens weist in seinem Beitrag auf die Notwendigkeit zur Standardisierung von Maß- und Gewichtseinheiten hin, um eine zeitlich und räumlich unabhängige Vergleichsbasis zu schaffen. Anschließend beschreibt Klemens Kaps die Entstehung und Anwendung von Merkantiltabellen in der Habsburgermonarchie des 18. und 19. Jh. und diskutiert in diesem Zusammenhang methodische Probleme. Im letzten Beitrag zeigt Jürgen Jablinski Möglichkeiten zur Auswertung serieller Daten mittels moderner Softwarelösungen auf und skizziert die dafür notwendigen Arbeitsschritte. Den Hg. gelingt eine gute Abstimmung der Beiträge, die trotz Aussparungen, die bei der Abhandlung eines derart facettenreichen Themas in einem Sammelbd. nicht ausbleiben können, eine umfassende Diskussion ermöglicht.

Christian Gepp